

ist gedient, wenn er sich in dieser gedrückten Zeit nur ohne Gehilfen durchflicken kann; er sorgt grösstentheils nicht einmal für gewissenhafte, richtige Ausbildung. Was thut nun so ein armer Mensch, wenn er seine Lehre überstanden hat und seinen Lehrherrn verlassen muss, um neuen „Kunstjüngern“ Platz zu machen? Er sucht sich, gestützt auf sein „Lehrzeugniss“, eine Gehilfenstelle zur weiteren Ausbildung, findet endlich eine, sieht aber, dass er zum Leben zu wenig, zum Verhungern zu viel verdient, sucht sich aber dennoch durchzuhelfen. Nach 1—2 Jahren fühlt er sich vielleicht „stark“, er sieht, dass er als Gehilfe pecuniär nicht vorwärts kommt. Halt! denkt er, du etablist dich. Der Grossist giebt ihm Waaren, er freut sich, dass er nun selbständig ist, ihm ist ordentlich wohl zu Muthe. Er verdient auch ganz anständig im Verhältnisse zum Gehilfenlohne. Nun geht das erste Vierteljahr zu Ende, Zins, Waaren und Steuern wollen bezahlt sein; das erste Mal kann er noch zahlen, sagt sich aber, du musst mehr Kunden heranziehen, er annocirt, anfangs schüchtern, für mässigen Preis zu arbeiten, das Resultat stellt ihn noch nicht zufrieden; er annocirt weiter, arbeitet und verkauft immer billiger und kommt zuletzt durch diese Weise auf einen Punkt, auf welchen leider viele unserer Kollegen ohne ihr Verschulden gekommen sind.

Darum, werthe Kollegen, seien Sie aufrichtig mit sich selbst. An Uhrmachern ist jetzt kein Mangel, beschränken Sie die Annahme der Lehrlinge auf's Aeusserste und besonders besser situirten Geschäften rufe ich zu: Beschäftigen Sie lieber einen Gehilfen mehr, aber placiren Sie jetzt keine Lehrlinge, am allerwenigsten aber mittellose. Es mag dies hart klingen, aber der gesunde Menschenverstand, die Ehrenhaftigkeit des Uhrmachers erfordert es. Ein Kind von 14 Jahren, ohne alle Erfahrung, ist nicht fähig über seine Zukunft zu urtheilen, uns Männern liegt es ob, über das Heil des Kindes zu wachen. Wir verlangen Gehorsam vom Kinde, wenden wir also unseren Verstand an und sichern wir unsere und die Zukunft unserer Kinder, damit diese niemals bereuen mögen, den Rath der Eltern befolgt zu haben und so den sittlichen Halt verlieren, welcher jetzt untergrabend auf alle Verhältnisse des Lebens wirkt. Alle Vereine aber möchten diese Zeilen nicht unbeachtet lassen und hauptsächlich Mittel suchen, den gerügten Uebelständen wirksam abzuhefen.

G. R.

Vereinfachte Stellung.

Das Malteserkreuz*) auf einem grossen Ansatz.

Von Julius Jürgensen in Kopenhagen.

Ich habe eine Vereinfachung der gewöhnlich angewandten Stellung versucht und das gute Ergebniss, welches ich erhielt, verpflichtet mich die in den Figuren 1 und 2 dargestellten Früchte meiner Versuche zu veröffentlichen.

Das Stellungskreuz und der Zahn sind wie gewöhnlich, was die äusseren Umrisse anbetrifft. Die Verschiedenheit beruht wesentlich auf der Grösse und Höhe des Ansatzes am Federhausdeckel, auf welchem das Kreuz befestigt ist und darauf, dass letzteres in seinem vollen Theile gespalten ist, da wo der Zahn anstösst, bei *f* in Fig. 1.

Diese Maassregel erlaubt, die Schraube, deren Kopf sich gewöhnlich in der mittleren Vertiefung des Rades eingelassen befindet und durch deren Vorhandensein die Widerstandskraft des ohnehin kleinen und schwachen Ansatzes *B* noch mehr vermindert wird, wegzulassen.

Die schwach konische Form dieses Ansatzes (*B* in Fig. 2) ebenso wie die des Kreuzes nöthigt dasselbe, wenn es einmal auf seinen Ansatz gepasst worden ist, an seinem Platze zu bleiben, selbst wenn die grösste Kraftanwendung von Seiten der die Uhr aufziehenden Hand ausgeübt würde. Das Kreuz soll sich sanft auf seinem Ansätze bewegen, deshalb wird es

*) Das Stellungskreuz wird oft Malteserkreuz genannt, weil die acht Spitzen des Malteserordens viel Aehnlichkeit mit diesem Stellungskreuz haben.

von Nutzen sein, ein wenig Oel an die konische Vertiefung zu geben.

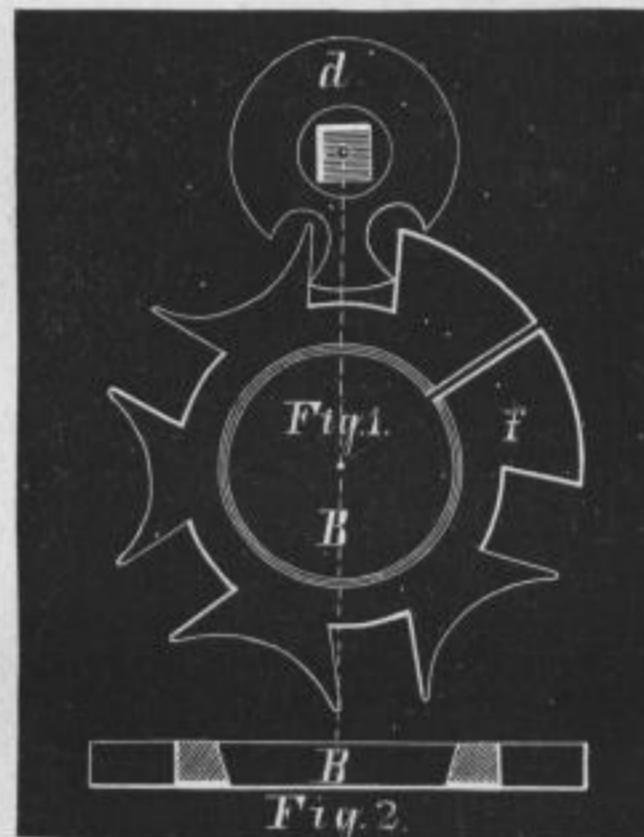
Die Vortheile dieser Anordnungen lassen sich in Folgendem zusammenfassen:

1) Der Ansatz auf dem Federhausdeckel ist wenigstens vier bis fünf Mal grösser und stärker als der gewöhnlich angewandte.

2) Derselbe Ansatz ist doppelt so hoch als der von einem nicht nur unnützen, sondern sogar schädlichen Schraubkopf überragte, wodurch eine neue Vermehrung der Festigkeit und Sicherheit erzielt wird.

3) Die Anfertigung wird vereinfacht, da die Schraube und ihre Einpassung in den Ansatz und die Mitte des Rades, das man zu diesem Zwecke ausfräsen (mit Senkung versehen) musste, wegfällt.

4) Die Sicherheit wird vermehrt, da bei Wegfall der Schraube letztere keine Unordnung mehr in der Uhr ver-



ursachen kann, wie bisher, wenn der Kopf derselben abbrach oder sie in ihrer Einsenkung gezwängt wurde, wodurch sie sich von selbst losschrauben und folglich das Werk aufhalten oder zuweilen selbst das Zifferblatt zerbrechen konnte.

Indem ich seit beinahe zwei Jahren dieses neue System in allen von mir hergestellten Uhren anwende, befinde ich mich so wohl dabei, dass ich es mit vollem Vertrauen anempfehlen kann, vorausgesetzt, wenn es gut ausgeführt ist.

Ich will noch hinzufügen, dass, seitdem die Anwendung der sogenannten „Uhren ohne Schlüssel“ (mit Aufzug am Bügel) so allgemein ist, diese Vervollkommnung zu einer beinahe absoluten Nothwendigkeit geworden ist, da die ganze Wirkung beim Drehen des Knopfes sich auf viel bedeutendere Weise auf den Ansatz des Federhausdeckels überträgt, als jetzt, wo sie geringer und schwächer ist.

Ich würde mich glücklich fühlen, wenn ich durch diese so einfache Veränderung dazu würde beitragen können, eine Störungsursache in der Taschenuhr zu vermeiden.

(Revue chronometrique.)

Sprechsaal.

Es ist, wie Herr Kollege Bruns gewiss richtig bemerkt, die decimale Zeit- und Gradeintheilung eine Frage der Zeit, die aber auch ihre Zeit ruhig abwarten kann, da sich die Lösung von selbst ergibt, wenn nämlich die allgemeine Gradeintheilung des Kreises, mit ihren Unterabtheilungen in Minuten und Sekunden erst definitiv festgestellt ist, womit allerdings die Zeiteintheilung in möglichst einfachem Verhältnisse stehen muss.

Es wird nun aber noch nicht ausgemacht sein, dass der Kreis allgemein in 1000 Grade getheilt werden wird. Dies